

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Donnerstag,

N^o 102.

9. September 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	18. August 1852.	Blüderhausen.	Friedrich Süpple, Wagnermeister's Wittwe in Blüderhausen.	Donnerstag den 16. September, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Rudersberg.	Jakob Bader, Gassenwirth in Mannenberg.	Donnerstag den 23. September, Morgens 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	28. August 1852.	Blüderhausen.	† Jakob Schwinger, gew. Tagelöhner von Walkersbach.	Montag den 22. September, Nachmittags 2Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	28. August 1852.	Blüderhausen.	† David Greiner, gew. Schneider von Walkersbach.	Montag den 22. September, Nachmittags 4Uhr.	—

Welzheim. — Landwirthschaftlicher Verein.

Preis - Vertheilung.

Die Preis-Vertheilung für vorzügliches Rindvieh findet am

Samstag den 18. September d. J.,

in **Welzheim** Statt.

Die Preise sind heuer nachstehende:

A. Für Farren:

1) im Alter von zwei bis vier Jahren:

a) der Leinthalener Race, 6 Preise:

12 fl., 10 fl., 9 fl., 8 fl., 6 fl., 5 fl.,

b) der Simmenthaler Race, 3 Preise:

10 fl., 6 fl., 4 fl.,

2) im Alter bis zu zwei Jahren:

im Ganzen 10 fl. — nach den vom Ausschusse an Ort und Stelle zu fassenden Beschlüssen.

B. Für Kühe:

a) der Leinthalener Race, 6 Preise:

10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.,

b) der Simmenthaler Race, 3 Preise:

10 fl., 6 fl., 4 fl.,

C. Für Kalbeln:

a) der Leinthalener Race, 6 Preise:

10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.,

b) der Simmenthaler Race, 3 Preise:

10 fl., 6 fl., 4 fl.,

Die seither aufgestellten Grundsätze werden den Preisbewerbern wiederholt in Erinnerung gebracht.

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten die selbstgezüchteten Farren den Vorzug.

Farren, welche schon früher Preise erhielten, werden andern gleich preiswürdigen nachgestellt.

Zuchtkühe, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien erst nach Jahresfrist außerhalb des Bezirks verkauft werden.

Die Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Kälber bei sich haben oder fühlbar trächtig sein.

Nur selbstgezüchtete, d. h. im eigenen Stalle gefallene und daselbst auferzogene Kühe und Kalbeln kommen bei der Preis-Vertheilung in Betracht, und es haben sich die Bewerber dießfalls durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Die frühere Bestimmung, daß nur die Angehörigen der Thalorte mit Thieren beider Rassen um Preise konkurriren können, ist aufgehoben. Die Kennzeichen für den Leinthaler Schlag bestehen in weißen Hornspitzen, hellen Klauen, hellem Flozmaul und hellen Ringen um die Augen; auch wird strenge verlangt, daß die Thiere durchaus einfarbig, von jedem Abzeichen frei seien.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, sich in einem Zeugniß nur über ein Thier auszusprechen, wenn gleich derselbe Viehbesitzer mehrere Stücke vorführen wollte.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdige Thiere bringen, zu einem Preise aber gleichwohl nicht mehr gelangen können, erhalten die übliche Reise-Entschädigung bezahlt.

Das Vieh muß an dem bezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr auf dem Platze aufgestellt sein.

Auch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem neuesten Beschlusse diejenigen Personen, welche einen Preis erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, wenigstens auf Ein Jahr als solche gegen Bezahlung des statutenmäßigen Beitrags à 1 fl. einzutreten haben.

An die Herren Orts-Vorsteher ergeht die Bitte, für rechtzeitige und allgemeine Bekanntmachung des Vorstehenden zu sorgen.

Am Tage der Preis-Vertheilung wird im Gasthof zum Rößle in Welzheim ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen, das Gebet zu 24 fr.

Die verehrlichen Vereins-Mitglieder und sonstige Freunde der Landwirthschaft werden zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Den 6. September 1852.

Der Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Heinz.

L o r d.
Geld. 2,200 fl. werden in einem oder mehreren Posten gegen fünf procentige Verzinsung und doppelte Sicherheit ausgetrieben.
Den 6. September 1852.
K. Kameralamt.
Gauß.

Stadt Gmünd.
Haus-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung wird
Samstag den 11. Sept. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
das in No. 81 dieses Blattes letztmals beschriebene, dem Blumenmacher Heinrich König zugehörige Wohnhaus in der vordern Schmidgasse:
Brd.-Versch.-Anschl. 1000 fl.
Gerichtl.-Anschl. 800 fl.
zum zweitenmal zum Verkauf gebracht.
Den 13. Aug. 1852.
Gemeinderath.

G m ü n d.
Auswanderung.
Der ledige Joseph Corti von hier beabsichtigt nach Destrreich auszuwandern, ist aber nicht im Stande, die verfassungsmäßige Bürgschaft zu leisten.
Es werden daher alle Jene, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, aufgefordert, sich
binnen 8 Tagen
bei unterzeichneter Stelle zu melden, indem nach deren Umflus seinem Vorhaben kein Hinderniß in den Weg gelegt würde.
Den 7. September 1852.
Stadt-schultheißen-Amt.
Kohn.

G m ü n d.
Auswanderung.
Der ledige Schuster Johannes Fuchs von hier, wandert nach Nordamerika aus, ist aber wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit nicht im Stande, die verfassungsmäßige Bürgschaft zu leisten.
Es werden daher alle Jene,

welche Ansprüche an ihn zu machen haben, aufgefordert, sich
binnen 8 Tagen
bei unterzeichneter Stelle zu melden, indem nach deren Umflus seinem Vorhaben kein Hinderniß in den Weg gelegt würde.
Den 6. September 1852.
Stadt-schultheißen-Amt.
Kohn.

Waldstetten.
Viegeschäfts-Verkauf.
In der Gantsache des Franz Nuding, Bauers in Weiler-Stoffel, wird die vorhandene Liegenschaft, wie sie in diesem Blatt, No 86, vom 3. Aug. d. J. näher beschrieben ist, am **Montag den 13. September d. J.,**
Vormittags 9 Uhr,
auf hiesigem Rathhause verkauft werden; sodann wird am nämlichen Tage
Nachmittags 2 Uhr,
im Nuding'schen Hause in Weiler-Stoffel
circa 300 Str. Heu
zum Verkauf kommen, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, auf obigen Tag und Stunde eingeladen werden.
Den 16. August 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Wißgoldingen.
Schaafwaide-Verleihung.
Die hiesige Sommerwaide, welche 400 bis 500 Stücke ernährt, wird am **Montag den 20. September d. J.,**
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause für den Sommer 1853 an den Meistbietenden verkauft.
Zu gleicher Zeit wird auch die Winterwaide von Martini 1852 bis Ambrosi 1853 verlehent, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 6. September 1852.
Schultheißen-Amt.
Hofelich.

Pfahlbronn.
Liegenschafts-Verkauf.
Die in der Gantsache des Tobias Eisenmann, Maurer zu Manholzer-Sägmühle vorhandene Liegenschaft, nämlich ^{2/3} tel an einem zweistöckigen Wohnhause nebst 5 Morgen Feld,
kommt am
Dienstag den 14. Sept. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber, Fremde mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 12. August 1852.
Schultheißenamt.
Bareis.

Lauterburg,
Oberamts Nalen.
Schaafwaide-Verleihung.
Am
Donnerstag den 23. Sept. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
wird die hiesige Sommer-Schaafwaide von Georgi bis Martini 1853, auf welcher 400 — 450 Stück Schaafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 4. September 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Baurle.

Alsdorf.
Holz-Verkauf.
100 Klafter buchene Scheiter und
40 Klafter tannene Scheiter, ganz d'ürres Holz, sind zum Verkauf aus freier Hand ausgesetzt. Das Holz steht in Beugen von je 9 bis 15 Klafter an der Strafe.
Den 2. September 1852.
Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

Bermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Geschäfts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Anzeige, daß er sich als **Pianosorte-Fabrikant** hier niedergelassen hat, und empfiehlt seine aufs beste gefertigte Claviere zur gefälligen Abnahme, bemerkt zugleich, daß er sich auch Reparaturen alter Claviere, so wie dem Stimmen von solchen unterzieht.
Den 9. September 1852.
E. Pfeiffelmann,
Pianosorte-Fabrikant.

G m ü n d.
Rechten Malaga sect,
und **Arrac de Batavia**
empfiehlt bestens
Jos. Romerio.

G m ü n d.
Sehr gutes
Holzheimer Bier,
die Maas zu 8 fr., schenkt aus
Bed. z. Ritter.

G m ü n d.
Vor einigen Wochen blieb bei mir ein grünbaumwollener
Regenschirm
stehen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungs-Gebühr abholen bei
Max Waldenmaier,
Kreuzwirth.

G m ü n d.
Broche verloren gegangen.
Es ist dieser Tage auf dem Wege vom Posthof an bis nach Wez au durch das sogenannte Taubenthal eine goldene Broche verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen gute Belohnung abzugeben bei
der Redaktion.

Alsdorf.
Geld-Gesuch.
Gegen zweifache Güter-Ver-sicherung und 5% Verzinsung suche ich für einen Bauern ein Anlehen von **800 fl.**
Schultheiß
Fritz.

Schillers Begräbniß und sein Schädel.

(Aus der „Europa.“)

Erst seit dem September 1827 ruhen Schillers Gebeine in der Fürstengruft zu Weimar. Bis dahin waren sie in der dortigen Jakobskirche beigesetzt; sein Schädel befand sich als eine Merkwürdigkeit auf der Bibliothek, bis König Ludwig von Bayern diese Trennung des Hauptes von den übrigen sterblichen Resten des Dichters eine Entheiligung nannte und die Fürstengruft seitdem alles umschleift, was irdisch war vom großen Geist. Ein Menschenalter nach Schillers Begräbnißnacht schrieb der alte Froiep in das Schilleralbum: „Als die Hülle des großen Geistes in der Nacht vom 11. zum 12. Mai von einigen jungen Gelehrten und Künstlern zur Ruhe getragen wurde, waren ich und ein mir Unbekannter die Einzigen, welche dem Sarg folgten — ich begreife noch jetzt nicht, wie das so kommen konnte!“ — Adolph Stahr erläutert in der Nationalzeitung diesen schmerzlichen Ausruf und wir verdanken ihm einen werthen Hinweis auf jene Nacht, welche der deutschen Nation ihren größten dichterischen Genius so spurlos und unbeachtet raubte. Wir können uns nicht enthalten, einen Theil seiner Schilderung hier wiederzugeben.

Der treue Heinrich Voss, schreibt Stahr in seinem Tagebuch von Weimar, war derjenige, welcher in der Todeskrankheit Schillers wie in den furchtbaren Stunden, welche seinem Hinscheiden folgten, der unglücklichen Familie tröstend und helfend zur Seite stand.

Göthe war durch eigne Krankheit an das Zimmer gefesselt, der Hof, wie es scheint, gerade in diesen Tagen von Weimar abwesend. Heinrich Voss war es auch, der einen tieferen Einblick gethan in die bedrängte ökonomische Lage, in welcher sich die Hinterlassenen des größten deutschen Dichters befanden. Wiederholte Krankheiten hatten die vorhandenen Mittel fast aufgezehrt und zugleich den Gelderwerb durch poetische Produktion gehindert. Ein Zug für alle mag dies bestätigen. Voss war es, der dem entschlafenen Freund den Sarg zu bestellen übernahm. Der Tischlermeister ***, an den er sich wendete, versprach alle seine Kunst anzubieten, um das „letzte Haus des großen Dichters würdig herzurichten.“ Da mußte ihm Voss gestehen, daß die Verhältnisse des Verstorbenen die größte Sparsamkeit geböten, und so ward ein ganz gewöhnlicher Sarg gefertigt, dessen Preis die Summe von drei Thalern nur um wenige Groschen überstieg. Dieser Umstand sollte von Wichtigkeit werden für das Geschick der sterblichen Reste, welche der Sarg umschloß.

In der Nacht vom 11. bis 12. Mai sollte Schiller begraben werden. Hatte schon am Todestag des Dichters nur die Weigerung der Sängerin und Schauspielerin Jagemann-Heigendorf, an diesem Tag die Bühne zu betreten, es verhindert, daß in dem Weimarschen Schauspielhaus ruhig, als ob nichts vorgefallen sei, irgend eine gewöhnliche Komödie gespielt werde, so war es jetzt der thätigen Energie eines einzigen Mannes vorbehalten, eine noch größere Unwürdigkeit von Weimar abzuwenden.

Es war damals in der Stadt Sitte, daß zu den meisten Begräbnissen, welche ohne besondere Auszeichnung stattfanden, die Träger von einer der verschiedenen Zünfte gegen Geldvergütung gestellt wurden. Diesmal war die Reihe an der Zunft der Schneider, welche, das Bahrtuch mit den Insignien ihres Handwerks geziert, Schiller zu Grab bringen sollten.

Der noch lebende Hofrath und Bürgermeister Schwabe, damals Mitbewohner des Schiller'schen Hauses, trat am 11. Mai Abends, als es bereits zu dunkeln begonnen hatte, in die Hausthür der Schiller'schen Wohnung. Da lag der große Dichter vor ihm in seinem schlechten Sarg. Der treue Diener Rudolph, neben dem Sarg auf einem Schemel zusammengesauert, weinte still und allein bei dem verehrten Todten. Eine einzige Kerze beleuchtete vom Gesäuler der Treppe aus die ergreifende Scene. Da erwachte in der Brust des Mannes ein Gefühl der Empörung und schmerzlichen Scham. Er eilte in eine Gesellschaft, wo er mehrere Freunde Schillers versammelt wußte, um sie aufzufordern, die heiligen Reste wenigstens nicht von gemietheten Händen hinaustragen zu lassen zu ihrer Ruhestätte, sondern selbst dies Ehrenamt zu übernehmen. Seine Worte fanden Gehör. Elf Männer, unter ihnen der Maler Jagemann, Stephan Schütze, Hofrath Helbig und Heinrich Voss, folgten ihm zu der Stätte der Trauer. Es war die höchste Zeit; denn schon hatten sich dort auch mehrere der gedungenen Träger eingefunden. Schwabe befriedigte ihre Forderungen und entband sie ihrer Pflicht.

Oben aber war noch dasselbe Bild von einer einzigen Kerze beleuchtet: Schiller im Sarg, neben ihm der Diener. — Die An-

gekommenen schloßen den Sarg, brachten ihn auf die Bahre und traten mit ihr auf den Schultern hinaus in die schweigende Nacht.

„Kein feierlicher Conduct empfing die Begrabenden. Der Himmel war bewölkt, die Luft unfreundlich, die Straßen menschenleer. Wer hin und wieder durch ein Leiden schlaflos erhalten war, konnte jetzt aus den einfachen Tönen eines Glöckleins bemerken, daß Jemand nach dem Ziele irdischer Laufbahn gebracht werde, ohne darum zu wissen, daß es dem Dichter der Glocke zu Grabe läute.“

„Auf dem Markt angekommen“, so erzählt Schwabe weiter, „wurde von den Trägern etwas angehalten, um zu wechseln. Zwei Fackeln spendeten das nöthige Licht, zu spärlich noch um eine eben aus der Seitenstraße tretende, tief in den Mantel gehüllte männliche Gestalt erkennen zu lassen. Sie folgte den Trägern in immer gleich weiter Entfernung nach dem Kirchhofe. Hier angelangt, traten diese zu dem geöffneten alten Kassengewölbe, einer großen feuchten Todtengruft. Mit Hülfe des harrenden Todtengräbers wurde der Sarg zu den zehn bereits früher hier eingesenkten gestellt. Da wurde jene hohe männliche Gestalt an der Wand des Kirchhofs wieder sichtbar, und tiefer, lang verhaltener Schmerz wand sich schluchzend los.“

Die zwölf Träger beteten ein stilles Vaterunser und der Ringel der eisernen Fallthüre verschloß die Kammer des Todes. Wer jener einzige Begleiter des Sarges gewesen, ist nie bekannt geworden; die Vermuthung nannte damals neben andern auch Göthe.“ Andere deuteten auf Schillers Schwager, v. Wollzogen.

Mehr als zwanzig Jahre verflossen. Die Stimmen, welche gleich nach dem Tode Schillers in Zeitschriften zur Errichtung eines Denkmals aufgefordert hatten, waren erfolglos verhallt. Nur Danner von Stuttgart hatte die kolossale Marmorbüste seines Jugendfreundes auf eigne Hand vollendet. Als die Söhne Schillers dieselbe für zweitausend Ducaten ankauften und sie der Bibliothek von Weimar zum Geschenk machten, veranlaßte dieser Umstand den genannten Bürgermeister Hofrath Schwabe, einen Blick in die lang verschlossenen Räume des Kassengewölbes zu thun, um den Schädel Schillers als theure Reliquie sich heranzuholen.

Aber Welch ein Anblick bot sich seinen Augen dar! Die übereinander gestellten Säрге waren größtentheils zerqueischt oder aus einander gefault, ihr Inhalt bildete einen wüsten Haufen nackter, vermoderter Gebeine. Zunächst galt es, den Schädel zu ermitteln, welcher der Sitz des gewaltigen Geistes gewesen. Schwabe ließ sämtliche Schädel, elf an der Zahl, in seiner Wohnung aufstellen und eine Einladung ergehen an sämtliche Bewohner Weimars und der nächsten Umgegend, welche Schiller persönlich näher gestanden. Er führte sie einzeln zu den der Reihe nach aufgestellten und mit Nummern versehenen Schädeln, und ließ sie ihr Urtheil schriftlich abgeben, ohne daß eine der so untersuchenden Personen nachher mit der andern sprechen konnte.

Das Resultat war überraschend. Alle abgegebenen Erklärungen bezeichneten einstimmig ein und dieselbe Nummern als Schillers Haupt. Ganz zuletzt noch langte von Jena Schillers früherer Diener, der Museumsdiener Färber, an. Auch seine Stimme fiel mit den früheren zusammen. Der Schädel Schillers, rief er aus, muß alle seine Zähne haben bis auf einen Backenzahn, den sich der Verstorbene hat in meiner Gegenwart ausziehen lassen. Und auch dies Zeichen traf zu, so wie ein anderes, von Göthe angegebenes, der Schillers Haupt an den horizontal gereihten Zähnen erkannte. Eine schwierige Arbeit war es, die übrigen Reste herzustellen. Der Professor Schröter in Jena erhielt diesen Auftrag.

In großen Körben wurden die sämtlichen Gebeine des Kassengewölbes nach der Bibliothek geschafft, und dort in ihren untern Räumen gelang es endlich, den ersten Wirbelknochen aus dem wüsten Chaos dem Schädel einzufügen. Damit war das schwierigste überwunden. Bald lag die ganze stattliche Gestalt mit ihren über das gewöhnliche Maß hinausreichenden Armen, bis auf einen einzigen Armknochen, der nicht mehr zu ermitteln war, vollständig hergestellt beisammen.

„Oftmals zeigte mir mein Freund, der Professor Schröter (so erzählte Herr Schwabe ein noch lebender Augenzeuge), Schillers Schädel und erklärte mir, ihn mit den andern zusammenhaltend, die ganze Herrlichkeit dieses unvergleichlichen Baues. Namentlich waren es außer der schön geschwungenen Form im allgemeinen die Klarheit der Umrisse an den hintern Partien, welche einer schön gezeichneten Landkarte gleich immer wieder Schröters Bewunderung erregte, eine Klarheit und Schärfe, gegen welche gehalten die Zeichnung der andern Schädel wüß und verschwommen erschien.“

Sizung der Kammer der Abgeordneten.

5. Sept. (W. G.) Heute Mittag um 12 Uhr hat die Vertagung der Stände wirklich stattgefunden, und zwar in der Weise, daß der Zeitpunkt der Wiederberufung von der Vollendung der vorliegenden Arbeiten durch die Kommissionen abhängig gemacht wurde. Deshalb ermächtigten auch beide Kammern den ständischen Ausschuss und das hohe Präsidium die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen nach Bedarf zu berufen. Zuvor noch wurde in beiden Kammern die Endabstimmung über den Hauptfinanz-Etat für 18^{52/55} vorgenommen. In der 2. Kammer, die heute ihre 173. Sitzung hielt, wurde der Etat mit 63 gegen die 16 Stimmen folgender Mitglieder von der Linken genehmigt: Fejer, A. Seeger, Stockmayer, Rödinger, Ruoff, Mohl, Winter, Süskind, Nüsse, Pfeifer, Probst, Schoder, Schott, Siegel, Zimmermann und Egelhaaf hatten sich durch einen Urlaub der unangenehmen Aufgabe Rein sagen zu müssen, entzogen. Der Abgeordnete Platz stimmte mit Ja, da er schon längst nicht mehr dem Einfluß des Klub-Terrorismus gehorcht. — Was den Etat selbst betrifft, so beträgt nach der heutigen Zusammenstellung die Summe der Ausgaben für die 3 Jahre 36,530,249 fl. 17 fr., die Summe der Einnahmen 36,524,815 fl. 5 fr., bleibt also ein Defizit für die drei Jahre von 5,434 fl. 9 fr. Die Einnahmen bestehen 1) in dem Ertrag des Kammerguts einschließlich des Ertrags der Eisenbahnen mit 13,216,913 fl. 47 fr. 2) in den Steuern und zwar a) direkten 10,200,000 fl. und b) indirekten 12,727,365 fl. und 3) in verfügbarem Restvermögen mit 380,536 fl. 21 fr. Die direkten Steuern gehen in ihrem erhöhten oder veränderten Betrage vom 1. Juli 1852 an, die Branntweinsteuer und die Hundeaufgabe in ihrem veränderten Betrage von dem von der Regierung zu bestimmenden Tage an und die Liegenschafts-Steuer und die erhöhte Malzsteuer vom Tage der Verkündung der betreffenden Gesetze an.

Von den Geldern, welche bei der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins für die Ueberschwemmten eingingen, blieben nach Abzug aller Unkosten zur Verwendung für die Beschädigten übrig.

Außerdem kamen nach den eingeforderten Notizen den beschädigten Orten an Beiträgen unmittelbar zu	14,025 fl. 23 fr.
Es hat die für die Beschädigten im Ganzen eingegangene Summe betragen	79,746 fl. 13 fr.

Unter dieser Summe sind insbesondere begriffen:

von Seiner Königlichen Majestät und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses	13,200 fl. — fr.
von den fürstlich Hohenzollern'schen Häusern	658 fl. 45 fr.
von dem k. Militär	828 fl. 56 fr.
durch die Redaktion des Schwäbischen Merkurs gesammelt	3656 fl. 11 fr.
aus Amtspflegkassen und Oberamtsparaffen	1,229 fl. — fr.
vom Auslande	4,577 fl. 43 fr.
anonyme Beiträge	1,353 fl. 24 fr.

Das Uebrige wurde theils durch Haus- und Kirchenkollekten ersammelt, theils aus Stiftungs- und Gemeindefassen, und von einzelnen Menschenfreunden aus eigenem Antrieb, beigetragen.

Die Centralleitung beschloß, den betreffenden Gemeinden auf jeden als wirklich hilfsbedürftig bezeichneten Kopf der beschädigten Familien in den ärmsten Gemeinden 4 fl. in weniger armen Gemeinden 3 fl. in bemittelteren Gemeinden 2 fl. jedoch mit der Beschränkung anzuweisen, daß bei keiner Familie die Unterstützung den erlittenen Wasserschaden übersteigen und daß die Unterstützungssummen weder ganz noch theilweise zu öffentlichen Arbeiten oder sonstigen Ausgaben der Gemeinden verwendet werden dürfen, wobei jedoch die Verwendung der ausgesetzten Summen für die einzelnen unterstützungsbedürftigen Familien je nach der Zahl ihrer Glieder und ihrer Hilfsbedürftigkeit den örtlichen Armenbehörden überlassen wurde.

Unter Anwendung dieser Grundsätze haben nun 173 Gemeinden in 35 Oberamtsbezirken Beiträge erhalten, darunter auch:

Gemeinde und Oberamt Gmünd	2166 fl. — fr.
----------------------------	----------------

Nach Befriedigung der Unterstützungs-Gesuche, so weit sie als begründet erkannt worden waren, sind von der Gesamtsumme der der Centralleitung selbst zugekommenen Gaben (im Betrag von 65,720 fl. 50 fr.) noch 3,155 fl. 44 fr. unverwendet geblieben.

Hohenrechberg. (D. B.) Vom 18. bis 26 September findet hier eine Mission durch die hochwürdigen Patres Redemptoristen statt.

Von der Ulmer Alp. (D. B.) Die Centralleitung hat für die Hagelbeschädigten schon die namhafte Summe — nach dem ersten Verzeichniß — von 2190 fl. 40 fr. beisammen, unter welcher vor allen die reichlichsten Gaben der mildthätigen königl. Familie strahlen. Dieses Beispiel wird auch die Landesfinder, die vom Unglück verschont geblieben sind, ermuntern, ihren verunglückten Brüdern durch Unterstützung zu Hilfe zu kommen.

Stuttgart, 6 Sept. (D. Kr.) Dem gestrigen Nachmittagszuge von Friedrichshafen kam in Ulm ein eigenthümlicher Fall vor. Der Zug kam plötzlich nicht mehr von der Stelle, da Myriaden von Raupen sich auf den Schienen befanden, die von den Rädern zerquetscht wurden und die Schienen ganz schlüpfrig machten. Einige Tage zuvor zeigte sich die gleiche Erscheinung bei Essendorf und Winterfeiten.

Stuttgart, 5. Septbr. (D. B.) Das heutige Hbr. Tagbl. meldet aus Bonfeld, daß letzten Montag den 30. August auf dem dortigen Schloßplaz gegen 300 Sperlinge ganz zersezt todt gefunden wurden, ohne daß man sich die Ursache dieser Erscheinung zu erklären wisse, da die bisherigen Gewitter nicht mit Hagel begleitet waren.

Ulm. Unsere Münsternoth ist größer, als manche wohl glauben mochten. An dem gegen Westen gelegenen Hauptportale droht der ganze Bau aus Mangel an Fundament zusammenzubrechen. Demgemäß sind unter der umsichtigen und energischen Leitung des Stadtbaumeisters Thran alle Arbeiterkräfte in Bewegung gesetzt, um dem Schaden auf den Leib zu gehen. — Die Schießproben mit den Raketen, welche in der vergangenen Woche von unsern Scharfschützen vorgenommen wurden, haben für diese Erfindung eines württembergischen Offiziers ein höchst befriedigendes Ergebnis geliefert. Die Zündkraft dieser Raketen ist unwiderstehlich und das Feuer äußert seine zerstörende Kraft auffallend schnell.

Bayern. (D. B.) Die N. M. Ztg. spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Entschlüsse der Darmstädter Verbündeten „unter allen Umständen mit der ganzen bisherigen, consequent beobachteten Haltung der beteiligten Regierungen übereinstimmen, und den gewichtigen Rücksichten entsprechend sein werden, welche sie den höchsten Interessen und dem Wohl ihrer Völker, ihrer Ehre und ihrer Selbstständigkeit schuldig sind.“

München, 6. Septbr. (St. A.) Heute Morgen wurde dem Metzger-Gesellen Georg Treiber von hier das von Sr. Maj. dem König bestätigte Todesurtheil publizirt. Die Hinrichtung mit dem Schwerte wird nächsten Donnerstag Morgen vollzogen.

Berlin, 1. Septbr. (St. A.) Heute ist die Kunstausstellung eröffnet worden: sie wird die Werke vieler Künstler aus verschiedenen europäischen Ländern vorführen: auch die deutsche Kunst wird sich rühmlichst bewähren. Ein für Seine Maj. den König bestimmtes Bild des Professors Vegas, den Judas küss darstellend und in der ganzen Anordnung wie in den Physiognomien der Figuren tiefen Sinn bergend, wird ganz besonders die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln.

Wien, 4. Septbr. Bei der neuen Gerichts-Eintheilung erhält Siebenbürgen 11 Landes- und 61 Bezirks-Gerichte. — Auf Anordnung des Kaisers werden Versuche mit Erzeugung und Verwendung von Schießbaumwolle im Großen gemacht. — Wegen der Aussicht auf eine reiche Wein-Ernte in Ungarn sind dort alle Küfer so vollauf beschäftigt, daß man schon Gesellen aus Wien und andern Theilen der Monarchie dorthin kommen ließ, die namentlich in Pesth-Dsen lohnende Beschäftigung finden.

G m ü n d.

Einladung.

Morgenden Freitag den 10. September ist, wenn ich nicht für später noch von einer Privat-Gesellschaft in Anspruch genommen werde, die letzte

Improvisatorische-Unterhaltung für Gmünd, in dem Gasthaus zum St. Joseph.

Anfang präcis 8 Uhr.

M. Volkert,
Improvisator.